

Sonntagsfreude

23/25 | Dritter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 4. Mai 2025

Zur 1. Lesung

Wie klingt das Wort Gehorsam in Ihren Ohren? Hören Sie es auf dem Ohr des Vertrauens, der Aufmerksamkeit und der Liebe? Oder auf dem Ohr der Unfreiheit, des Zwangs und der Abwehr? Ich meine, dass Gehorsam Beliebigkeit ausschließt und mit Entschiedenheit einhergeht. So widersetzen sich Petrus und die Apostel entschieden dem Verbot der religiösen Autoritäten, aus Gehorsam: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Gehorsam ist nie Selbstzweck, wohl aber ein Weg der Nachfolge. Im Sinne des Vertrauens, der Aufmerksamkeit und der Liebe ist er Kennzeichen österlicher Existenz.

1. Lesung Apg 5,27b-32.40b-41

In jenen Tagen führte man die Apostel herbei und stellte sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester verhörte sie und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; und siehe, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus und Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Anführer und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen. Darauf ließen sie die Apostel auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Die

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at

www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

Apostel aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden.

Antwortpsalm Ps 30 (29)

HERR, du zogst mich herauf aus der Tiefe;
ich will dich rühmen in Ewigkeit.

Zur 2. Lesung

Was für ein seltsames Bild: das geschlachtete Lamm, das über alle Maßen geehrt wird! Es erinnert an den Gottesknecht im Buch Jesaja, der der Misshandlung standhielt „wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt“ (Jes 53,7). Das Lamm hat Leid ertragen müssen. Auf Gemälden sind die Spuren des Leidens oft sichtbar dargestellt. Gleichzeitig ist es ein Opferlamm, eine Gabe der Menschen für Gott. Doch nicht die opfernde Person wird geehrt, ganz und gar nicht. Sondern das Lamm! Und dazu der, der auf dem Thron sitzt, und mit dem Lamm angebetet wird. Sind es Gott und der vom Leben gezeichnete Mensch, der Mensch Jesus Christus, die dort in der österlichen Herrlichkeit zusammenfinden?

2. Lesung Offb 5,11-14

Ich, Johannes, sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtete ist, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Lob und Herrlichkeit. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was darin ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. Und die vier

Sonntagsfreude

Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Zum Evangelium

Dieses Evangelium handelt von der Erscheinung des Auferstandenen am See von Tiberias und seinem Auftrag an Petrus: „Weide meine Schafe“. Jesus übergibt die Verantwortung, die Petrus aus der Liebesbeziehung zu ihm heraus fortan leben soll. Das ist recht bekannt. Doch der letzte Abschnitt wird allzu schnell überlesen und hat es in sich: Wenn die Zeit der Verantwortung vorbei ist, soll Petrus sie wieder lassen. und zwar ganz aktiv: Er wird seine Hände ausstrecken und ein anderer wird ihn führen, wohin er nicht will. Am Ende seines Lebens wird er Gott verherrlichen durch das Loslassen bis in den Tod hinein. Auch Loslassen ist ein österlicher Weg der Nachfolge Jesu.

Evangelium Joh 21,1-14 (Kurzfassung)

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das

Sonntagsfreude

Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hunderteinundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker